

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 1

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe FRAZ Frauen

Heute bin ich nicht mehr zornig. Muss mich aufraffen, diesen Brief zu schreiben. Die Idee turnt seit Wochen in meinem Kopf herum.

Um was geht es?

Mich lässt diese Lorena Bobbit nicht los. Erinnert Ihr Euch? Im Juni 93 schnitt sie ihrem vergewaltigenden Ehemann sozusagen den Schwanz ab. Ja und? Altbekannt, vielgerühmt: die zurückschlagende Frau. Viel Wirbel, Entrüstung auf beiden Seiten, Spannung beim Verfolgen des Prozesses. Er wird in der Anklage wegen sexueller Nötigung freigesprochen. Es ist ja wohl klar, dass Vergewaltigung in der Ehe nicht existiert. Frauen haben unter allen Umständen die eheliche Pflicht zu erfüllen. Nun ja. Sie wird als nicht zurechnungsfähig während der Tat beurteilt und kassiert 45 Tage Psychiatrie. Ihre Freiheit nach diesen 45 Tagen hängt vom Urteil der Ärzte ab. Stille. Wie es so geht. Wir leben weiter, kämpfen weiter, wenden uns der nächsten Attraktion zu, der nächsten, nächsten... (Das ist jetzt natürlich eine Unterstellung an das «wir»). Ab und zu ein Gedanke an Lorena Bobbit. Ist sie wohl frei? Lassen wir sie hängen? Ist ihr Leben zerstört? Warum höre ich nirgends etwas von ihr? Unerträgliches Schweigen. Beschliesse, Euch und andere anzufragen, ob Ihr etwas wisst. Alles gut, alles paletti. Bin eine aktive Rebellin, Schulterklopfen...
Zorn?

Da sitze ich kurz in einem Café. Ein Stern liegt da. Was schreiben wohl die Männer? Stars, Schönheitschirurgen, Kriegsreportage, Horoskop natürlich. Ja aber: John Bobbit. Ich lese von Talkshows, seiner Verlobten, die ihn zweimal wegen Körperverletzung anklagte und zweimal die Klage zurückzog, von Bobbit-Penis-Schützer-Souvenirs, von Dollars, die er seit seinem Opferdasein machte, vom wieder funktionsfähigen Schwanz. Ich weiss nicht mehr, was noch alles. Verdammtes Arschloch! Sitzt wieder mal so ein Macho-Wüstling auf der Geld- und Ruhmseite. Letzlich sind die Schwänze den Mösen ja doch überlegen. Und von Lorena Bobbit höre, lese ich nichts, nichts. Wo sind Protestbriefe, wo sind die grellen Medien? Wo liegt überhaupt das Thema in der Luft? Ich sehe ja ein, wir sind in der Schweiz, bald gibt es Wahlen, wir kämpfen täglich gegen Unterdrückung und Gewalt. Virginia ist fern. Dort gibt es sicher Lärm und Unterstützung für Lorena. Kehren wir doch vor unserer eigenen Tür den Dreck weg. Und doch. Warum ich Euch das alles schreibe: Wisst Ihr etwas? Könnt ihr etwas herausfinden? Habt Ihr Kontakte zu Frauenorganisationen in Virginia? Könnt Ihr das Zurückschlagen von Frauen thematisieren?

M. Büchel

Leserinnenbrief zum Emma-Artikel in der FRAZ Nr. 51

Liebe Frauen!

Was immer die einzelne Frau für einen Standpunkt hat, es ist sicher falsch, die öffentliche Diskussion zu verschweigen.

Dann findet diese unter Ausschluss von uns, den betroffenen Menschen statt. Wollen Sie sich den Machbarkeitswahn der MedizinerInnen ausliefern? Ein Wahn, der der eigenen Karriere und der oft unmenschlichen Forschung verpflichtet ist. Hat eine Person, ab zwei Stunden oder siebzig Jahren, das Recht in Frieden und Würde zu sterben, oder muss sie erst durch die Maschinerie gequält werden?

Wieso soll das Selbstbestimmungsrecht der Frauen plötzlich eingeschränkt werden, wenn es sich beim abgetriebenen Kind um ein behindertes Kind handelt?

Es ist viel wichtiger ein sehr waches Auge auf die jetzt schon übliche Praxis zu werfen, dass die Frauen massivem Druck zur vorgeburtlichen Diagnose und zur Abtreibung ausgesetzt sind, falls das Kind behindert ist.

Geht es in der angegriffenen Emma wirklich um die Tötung «unwerten Lebens» (was immer das sei) oder um die Diskussion, ob den Medien alles erlaubt sein soll, auch unter massiver Missachtung der Würde der Person?

Und geht es um die Wiederbelebung der Handlungen, die in der Nazizeit grauenhaft wüteten?

Oder geht es darum und dort, wo wir uns gerne selbst anlügen, klar zu machen, wieviel von dieser unmenschlichen Vergangenheit noch heute in unseren Köpfen und Herzen steht und (das scheint mir das wichtigste) auch die Handlungen im Alltag mitbestimmen. Gut versteckt, das stimmt, trotzdem vorhanden. Besonders perfide weil so gut getarnt. Darum halte ich eine öffentliche, scharfe, kontroverse, gegebenenfalls kriegerische Diskussion für wichtig.

All die Macher freuen sich, wenn Emma von (anders denkenden) Feministinnen angegriffen wird und diese zum Boykott und zur Diskussionsverweigerung aufrufen.

Toll, so kann man weiterhin im Verborgenen handeln, frauen-, lebens-, behinderten-, menschenfeindlich.

Wollen Sie das alles?

A. Disqué

Leserinnenbrief zum Artikel

«Ich war ihr Zeitvertreib» in der FRAZ Nr. 52

Paula hätte noch das Sündenbockdenken des Mannes erwähnen sollen, des Schweizers ganz speziell.

Schon immer projizierten Männer ihren Schatten auf die Frauen. Meist sind Schwestern oder die eigene Frau ihr Opfer, damit sie in der Aussenwelt den Gentleman spielen können. Die eigene Mutter bleibt verschont, meist auch die Frau, die Geld in die Ehe brachte. Rundherum hat es ja genügend Frauen, die geradezu als Projektile geboren und von Kind auf dazu manipuliert wurden.

Meist richten sogenannte brave Männer ihre Projektionsgeschosse auf sogenannt gestrauchelte Frauen, ohne die tiefen Zusammenhänge, an denen sie mitbeteiligt sind zu hinterfragen. Mit diesem maskulinen System gaukeln sie sich und der Welt ihre Unschuld vor. Die beste Gewähr für den emotionalen Entwicklungsstillstand. Umso mehr Chancen haben der Intellekt und die technische Entwicklung.

Trotz Jesus' eindringlichen Worten und den kirchlichen Geboten, hinkt die Entwicklung zur Menschlichkeit seit Ewigkeiten hintennach und produziert immer wieder grausame und zugleich gewinnbringende Kriege.

Schlussendlich, um beim Thema zu bleiben, wird mit der männlichen Gogo-Girl-Zynik nur die Ehefrau etwas, wenn überhaupt, von der männlichen Frauenverachtung entlastet. Diese Frauenverachtung grünt uns ja von allen Plakatwänden entgegen.

L. Feuerstein, Greifensee